

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-74545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-74545)

Der Ammerländer

(Herausgeber Nr. 5.)

Preis des Vierteljahrs durch die Post frei ins Haus bezogen 4,50 Mark, zum Abholen von der Post 3,60 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einpaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pf., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pf. Reklamen kosten 1 Mark die Zeile. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Die Rückgabe unverlangt eingelangter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung einzugehen werden müssen. — Platzsperrdrucken bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 304

Westerstede, Mittwoch den 31. Dezember 1919.

59. Jahrgang.

Der belehrte Wächler.

(Neujahr 1920.)

Schlage die Glocken, würdiger Wächler,
Jung ist das Jahr, schon will es herein.
Freundlich hebt es die strahlenden Hände,
Dell winkt sein Auge, das Antlitz rein.

„Lasset die Glocken und wehret dem Jubel,
Lange schon stand ich an diesem Ort.
Weissen Lämmern gleich kamen die Jahre,
Stuchbeladen schlichen sie fort.“

Schlage die Glocken, treulicher Förner —
Niß uns auch Wunden der Zeiten Geschick,
Immer und immer im dunklen Gewölbe
Sind seine Sterne der stehende Blick.

„Hoffnungen trügen, Wünsche zerschellen,
Kurz ist der Irdischen leidvolle Bahn,
Sorgen und Sehnens und Freudengeänge,
Endlich ist alles Jrrtum und Wahn.“

Schlage die Glocken, sandernder Meister,
Nährst du nicht Weisheit und spätes Erkennen,
Kriegt du noch einmal dein braunes Gesicht?
„Klingt denn ihr Glocken und rauscht in die

Ferne,
Jugend flücht vorwärts und sieht nicht zurück.
Kübel und rort es mit ebernem Mund:
Jugend ist Hoffnung und Hoffnung ist Glück!“

W. G. Gores.

Wirtschaftliche Jahresrückschau.

Von Leonhard Dagebuder.

Das Ende des Kalenderjahres bedeutet zwar eigentlich kaum einen merkbaren Einschnitt im Wirtschaftsleben und hat noch in den letzten Zeitschriften weniger als je Anspruch darauf, als isoliert gewertet zu werden. Immerhin man benutzt es gewohnheitsmäßig zur Kritik, und eine solche ist diesmal vielleicht noch mehr am Platze als am Ende gewöhnlicher Jahre. Denn 1919 darf als Endpunkt eines wirtschaftlichen Weltalters angesehen werden, eine Zeit, die dadurch nicht weniger wahr wird, daß das alte gerade in diesem Jahre an Kraft wieder zusammenbrach. Auch das deutsche Volk, das 1919 einen Wendepunkt von höchster Bedeutung. Denn wenn man sich auch vor einem Jahre schon über die Schwere der wirtschaftlichen Folgen des Kriegesverlustes keinen Aufschluß machen konnte, so geht doch das, was uns der sogenannte Versailles-Friedensvertrag mit allem, was dazu gehört und noch nachkommen kann, an Verlusten auflastet, weit über die Befürchtungen auch des abgründigsten Schwärzlers hinaus. Um dies zu erkennen, genügt ein Blick auf die Landkarte und genügt ein Blick auf das augenblickliche wirtschaftliche Leben Deutschlands. Denn dieses wird heute schon von dem noch nicht in Kraft getretenen Friedensvertrage fast ebenso stark und ungünstig beeinflusst wie von dem Nachbarn der Revolution.

Wendet man sich nun den Einzelerscheinungen des Wirtschaftslebens zu, so verfallt man unwillkürlich, aber mit vollem Recht, zuerst auf „die Wälu“. Hier treten die Vermittlungen des alten Jahres auch wirklich am Markte auf. Ende Dezember des vorigen Jahres zahlte man in Berlin z. B. für den holländischen Gulden knapp 3,50 Mark (die sogenannte, jetzt völlig wertlose Münzparität lag bei knapp 1,70 Mark), heute zahlt man rund 18,50 Mark dafür, — vorübergehend ist ja sogar schon erheblich mehr dafür angelegt worden. Die schwedische Krone, Münzparitätlich 1,18 Mark, galt vor einem Jahre 2,45 Mark, jetzt etwa 10,40 Mark, der Schweizer Franc, Münzparitätlich 81 Pfennig, damals 1,75 Mark, heute 8,75 Mark. Aber Gründe und Ursachen dieser Entwicklung soll hier nicht besprochen werden, aber die Erkenntnis, die in einigen, besonders beachtenswerten Fällen eine, aber gegenübergestellt sind, sprechen ja für sich selbst. Um auch der anderen Seite des Bildes einige Worte zu widmen, sei der damalige Kurs von Sachunternehmungen, 90 %, dem heutigen von rund 500 % gegenübergestellt, der damalige von Gegenständen, 142 %, dem heutigen von knapp 300 %. Es genügt, damals noch von der Reichsbank mit 94 % angenommen, im freien Verkehr etwa 90 %, bewegt sich jetzt um 77 % herum.

Somit von der Wälu, über die ja gerade in den letzten Monaten genügend gelangt worden ist. Für den Durchschnittsbürger noch bedeutsamer als diese Entwicklung an der Wälu — die keine Lebensverhältnisse im übrigen, wenn auch mittelbar, so doch recht erheblich beeinflusst — ist natürlich der Stand der Warenpreise. Was die vertriebenen Lebensmittel kosten, weiß jeder; es braucht nur daran erinnert zu werden. Ein Würstchen ist aber der Bewegung der Preise wichtiger Waren am Weltmarkt gewidmet, die sich, wie bekannt, infolge unierer unglücklichen Währungsverhältnisse vervielfacht auf Deutschland überträgt. Für März zahlte man vor einem

Jahre in den Vereinigten Staaten etwa ebensoviel wie jetzt, — er kostet uns also etwa das Fünffache. Für Baumwolle notierte man damals rund 30 Cents für das amerikanische Pfund, heute rund 40 Cents; nach Bremen gelegt kostet Rohbaumwolle zurzeit etwa 60 bis 80 mal so viel wie in den letzten Friedensjahren.

Der Preis für amerikanisches Schmalz ist nach gewissen Schwankungen jetzt wieder da angelangt, wo er vor einem Jahre stand: für uns, siehe Weis. Und dabei ist es beinahe sicher, daß wir in Deutschland, daß wir aber auch in der übrigen Welt noch nicht am Ende der Preissteigerungen sind. Daß diese allen Ertragungen nach nur kurze Zeit vorhalten und daß möglicherweise in wenigen Jahren schon der allgemeine Preisstand ganz merklich, vielleicht um ein mehr oder weniger niedriger sein wird als jetzt (so war es z. B. nach den napoleonischen Kriegen), ändert nicht das Geringste an den verheerenden Folgen der Preisumwälzung.

Das Bild, das uns eine derartige rückwärtende Betrachtung liefert, ist somit nicht eben sehr erhellend. Aber man darf andererseits nicht vergessen, daß unsere Warenproduktion — und von dieser hängt schließlich unsere wirtschaftliche Zukunft ab — im Laufe des Jahres 1919 lange Zeiten zu verzeichnen hatte, in denen sie merklich geringer war als jetzt; sie scheint ja seit einigen Monaten sogar wieder ziemlich regelmäßig zuzunehmen. Trotz der ungeheuerlichen Ungerechtigkeiten von Versailles bleiben wir andererseits noch immer der bevölkerterte Staat Europas. Selbst Westrußland dürfte kaum mehr Einwohner zählen als Deutschland. Das aber gibt immerhin eine gewisse Hoffnung für die Zukunft, besonders wenn es gelingt, wie zu hoffen, unsere künftige verengte Rohstoffgrundlage durch die Erhaltung Oberlebens beim Reiche vor weiterer verheerlicher Schmälerung zu bewahren. Das Arbeiten hat seiner in Europa zu verstanden wie der Deutsche; lernt er es langsam wieder, dann ist ein neuer Aufstieg nicht nur möglich, sondern sicher.

Das Ende des Silbergeldes.

Von Ottomar Reichard.

Der 16. Dezember des Jahres 1919 war einer der Marksteine in der Geschichte des Geld- und Münzwesens. Er hatte Bedeutung weit über Deutschlands Grenzen. Vom 16. Dezember an verlor das Silbergeld nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt von der Bildfläche. Denn die Aufhebung des Verbotes, Silber einzuschmelzen, dürfte in nicht allzulanger Frist die meisten Maßnahmen in den anderen Ländern nach sich ziehen. Es ist mehr als fraglich, ob in absehbarer Zeit wieder einmal Silbermünzen zur Ausprägung gelangen! Weisheit das aber doch, so werden die Silberstücke in den uns bekannten Größen sicherlich weit höhere Zahlungsmittel aufzuweisen, als bisher. Denn auf lange Zeit hinaus wird der Wert der Münze die jetzt darauf angegebene Zahl beinahe überleben.

Wer vorher Silbermünzen besaß oder einschmelzen wollte, wurde nach deutschem Gele mit Weisung bestraft. Dadurch wollte sich der Staat lediglich davor schützen, die Kontrolle über die Mengen des im Lande umlaufenden, von ihm ausgeprägten Silbers zu verlieren. Der Straf richter kam in Friedenszeiten nicht oft in die Verlegenheit, das Vergehen der Münzeinschmelzung aburteilen zu müssen. Schon seit einem Menschenalter war die Zahl hochwertiger als die Münze, auf die sie ausgeprägt wurde. Niemand hatte demnach ein Interesse daran, seinen eigenen Besitz zu entwerten. Erst seit dem Jahre 1914 höchstens 30 Pfennig, was dem Kurs der etwa 6 Gramm Silber schweren Münze entsprach. Das Kilogramm Feinsilber kostete damals auf dem Weltmarkt nur 75 Mark. Das alte Geldstück machte der Staat, der aus einem Kilogramm Silber 200 Mark in Münzen ausprägte und so am Silberrückgang etwa 125 Mark verdiente. Heute kostet das Kilogramm Feinsilber in Deutschland etwa 2000 Mark, und das Einmarkstück hat einen Wert von etwa 4 Mark in Papiergeld. Die Aufhebung des Gesetzes ist also dem Umstand zu verdanken, daß der Staat die Inhaber von Silbermünzen nicht länger daran hindern will, ihren Besitz nach Maßgabe ihres wirklichen Wertes auszunutzen. Zweitens aber liebt die Regierung auf dem Standpunkt, daß es unmoralisch wäre, die weitere Durchführung eines Gesetzes zu verhindern, das von jedem mit Macht und durchbrochen wird. Denn die Gewinnkraft ist nun einmal im Menschen stärker ausgeprägt, als der Respekt vor dem Gele. Endlich aber ging der Staat von der Erkenntnis aus, daß dem Gele der Boden unter den Füßen dadurch entzogen wurde, daß der größte Teil unserer Silbermünzen schon heimlich in den Schmelzriegel gemindert ist.

Die alte Bauernregel, daß jeder Schatz am sichersten im Strumpf aufgehoben wäre, hat sich bewährt. Der Bauer war wieder einmal der „Kügler“. Jeder wurde, sein Sachgeld an die Staatskassen abzuliefern, da Papiergeld denselben Wert habe wie geprägte Münze, war der Landmann unangenehm. Die Agitation fließt bei ihm auf ein herabwürdigendes und, wie sich jetzt herausstellt, leider nur zu berechtigtes Misstrauen. Der größte Teil des in Deutschland und wohl auch in anderen Ländern überhaupt noch vorhandenen Silbergeldes steckt im Strumpf — aber

nicht in dem des Städters, sondern in dem des Bauern. So reisen denn die Ausfuhr von Dorf zu Dorf und häufen in gegenseitiger Preisüberbietung große Silbermengen, die sie an Juweliere und Silberhändler zu noch höheren Preisen wieder loslagern. Auch in den großen Städten ist der Münzhandel in vollem Gange. Seinen eigentlichen Aufschwung wird er freilich erst jetzt, nach Aufhebung des Gesetzes, nehmen.

Augenblicklich wird das silberne Einmarkstück mit fünf bis sechs Mark in Berlin bezahlt. Katerkammungen, die seinen besonders hohen Wert haben, werden frampfhaft aufgefaut. Auch das Ausland faukt. In Deutschland stellt sich nämlich der Silberpreis infolge der schlechten Wälu immer noch niedriger als der des Weltmarktes, der das Kilogramm Feinsilber mit etwa zweitausenddreihundert Mark, nach unserem Gele gerechnet, bezahlt. So geben denn viele unserer Silbermünzen und Silberhändler ihre Schätze an die das deutsche Gebiet beherrschenden Holländer und Standvänner ab, und es ist zu befürchten, daß Deutschland und Deutschösterreich in kurzer Zeit die silberarmen Länder der Welt sein werden. Allmählich wird sich durch die Auslandsfälle allerdings der deutsche Silberpreis dem Weltmarktpreis annähern. In den großen Geschäften Berlins sind Silbermünzen augenblicklich der begehrteste Handelsartikel. In aller nächster Zeit wird neben diesen Silbermünzen übrigens in Berlin eine offizielle Silberbörse errichtet werden. Eine gewisse Stetigkeit des Preises wird dadurch geschaffen; der Kurs wird sich nach Angebot und Nachfrage regeln, und jedermann wird wissen, wieviel Papiergeld er für sein Silber erhalten kann.

Der letzte Reichsbankensatz setzt einen Silbergehalt von etwa hundertachtzig Millionen Mark an. Gemeint ist mit dieser Silber natürlich die aufgedrögte Zahl und nicht etwa der Lohpreis. Nach dem heutigen Kursstand haben diese 112 Millionen den Wert von etwa einer Milliarde Mark in Papiergeld. Der Staat hätte jedoch nicht den geringsten Vorteil davon, diese Silbermünzen einzuschmelzen, da das Geld ohnehin zur Deckung der umlaufenden Noten in den Bankeinstellen der Bank liegen muß. Ob diese Lagerung nun in gemäßigtem Gele oder in Silberbarren erfolgt, läuft auf eins hinaus. In den anderen Staatskassen ist der Vorrat an Silber nur gering. Weitere Silberreserven finden sich nur noch in den Notenbanken der anderen deutschen Bundesstaaten — Bayern, Sachsen und Württemberg.

Falschmeldungen?

Das offizielle Wälu Büro trat vor einigen Tagen den durch die Zeitungen gesangenen Mitteilungen entgegen, daß neue kommunistische Unruhen zu erwarten wären. Diefem Dementi gegenüber ist auf einen Aufsatz hingewiesen, den der revolutionäre Matrosen- und Großhändler an die revolutionären Matrosen Deutschlands richtete und aus dem zur Genüge hervorgeht, daß die Kommunisten entgegen der Wäluischen Meldung ihre Strukturs neu organisieren und deren Schlagfertigkeit vorbereiten. In diesem Aufsatz heißt es: „Matrosen, Genossen! Die erste Revolution ist tot, aber die zweite ist auf dem Marsch. Wann und wie sie kommt, das weiß niemand, aber sie ist mit einem Mal da. Gestrahnt unter revolutionären Pflicht werden wir auch dann wieder an der Spitze der deutschen Arbeiterklasse marschieren, die sich dann nicht mehr in Parteien zerplittern, sondern als Klasse ihre Siege erringen wird. Genossen, seht nach Russland! ... Der heldenmütig verzweifte Kampf unserer russischen Genossen kann nicht mehr lange währen, wenn ihnen die deutsche Arbeiterklasse nicht bald zur Hilfe kommt. Schließt endlich die Reihen unter dem Kommando, daß er der Bourgeoisie in die Ohren gellt: Es lebe die proletarische Diktatur, es lebe die revolutionäre Räte! Seht uns als Elitegruppe an der Spitze der deutschen Arbeiterklasse marschieren, einig und stark, damit das russische Proletariat sehr bald unseren Ruf vernimmt. Genossen, wir kommen!“

Auch das Wälu Büro wird diesen Aufruf wohl schmerzhaft als einen weihnachtlichen Friedensgefang ansprechen können. o. b. s.

Kurze Tages-Chronik.

Berlin. Eine Dame aus Charlottenburg, die in einer Sanddiele eine halbe Million Mark gelagert hatte, kam dieses in der elektrischen Straßenbahn abhandeln. Man weiß nicht, ob es gestohlen oder verloren ist.

Berlin. In einem hiesigen Konfektionsgeschäft wurden für 200 000 Mark Stoffe und fertige Anzüge geliehn.

Corbacha. Beim Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Kolbenzug wurden sechs Personen schwer, fünf leichter verletzt.

Paris. Der Wiener Sir Nicod, dessen Abfluss bei Rouen gemeldet wurde, ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Er soll, der in diesem Sommer als Gouverneur des Altlands durch Oberflucht vor der Preis von 250 000 Franc und der wäluische Wälu beizuhaben.

Die Todesstrafe für Schieber in Polen. Einen Fall von Verleitung der für Schieber in Polen festgesetzten Todesstrafe meldet der „Anker Posten“. Der polnische Großheim, der frei ist, die politische A. M. eine bestimmte Gütermenge mit Abzugsmitteln für sich unterzulegen hatte, wurde vom Gericht in Leschno zum Tode verurteilt. Das Urteil ist sofort durch Erschießen vollzogen worden.

Die letzte Nummer

im letzten Quartal ist die heutige. Wer von unseren Postabonnenten beim Empfang derselben den „Ammerländer“ noch nicht aufs neue bestellt haben sollte, den bitten wir, dies nunmehr beim Postamt oder Briefträger sofort zu tun, da sonst die ersten Quartalsnummern nicht pünktlich eintreffen und für deren Nachlieferung eine Ertragegebühr von 25 Pfg. gezahlt werden muß.

Verlag des „Ammerländer“.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Weserlesede, den 30. Dezember 1919.

—(11) (Silvester 1919.) Heute schließt das erste Jahr nach dem unheiligen Kriege! Wie sieht es aus? Schwerer sind wir wohl kaum von einem Jahre entlastet worden, als von diesem! Kriegsjahre haben nichts zu bieten. Dieses Jahr aber, das mit tausend schönen Versprechungen, Hoffnungen und Wünschen begonnen wurde, befriedigt sicher nur ganz vereinzelte. Drückend schwer lasten ungeheure Pflichten auf uns; mehrere hunderttausende Kriegsgefangene werden noch in fremden Ländern zurückgehalten. Dazu die enorme Teuerung, Wohnungs-, Kleider- und Rohstoffnot! Dennoch aber wollen wir „arbeiten und nicht verzweifeln“. Mit Anspannung aller Kräfte soll eine neue Lebensgrundlage für unser Volk und für jeden Einzelnen geschaffen werden. Hoffen wir also — trotzdem!

—(12) Öffentliche Sitzung des Ortsausschusses am 29. Dez. ds. Js. Ein Gesuch verschiedener Einwohner von Halkup, Burgforde, Westerde um Anschluß an das elektrische Netz wurde genehmigt. Die Gehälter unserer sämtlichen Ortsbeamten usw. wurden in Anbetracht der stetig immer noch zunehmenden Teuerung einer Neuordnung unterzogen. Der Gemeindevorsteher teilte mit, daß eine prozentuale Erhöhung der Steuern zur Orts- und Ortsvergehalte für das laufende Jahr nicht stattzufinden brauche, da einmal die zur Verrechnung kommende Einkommensteuer bedeutend höher als die in anderen Jahren sei und dann auch die Bestände beider Kassen günstig seien.

—(13) Gekern versammelte sich die große Familie des T. u. Sport. W. — über 300 Köpfe stark — zur Weihnachtsfeier im Vereinslokal. Und als am Schluß ein kleines Mädel mich fragte: „Dante, ist das nächste Sonntag noch einmal?“, da wußte ich, daß die Leitung des Festes all die schönen Kinderhoffnungen erfüllt hat. Ich kann nicht alles aufzählen. Nur die wundervollen Pyramiden der Knaben und die traulichen Weihnachtslieder der Mädchen will ich lobend erwähnen. Wie erblühten die kleinen Kinderherzchen, als der Weihnachtsmann ans Fenster klopfte und dann herein kam mit seinen beiden Engeln. Wie schnell aber begriffen die Kleinen, daß es der liebe Weihnachtsmann war, der so viele Sachen aus seinen Säcken herausholte. Welche Jubel erkante, als nun Mädchen und Jungen in wunderbaren Trachten die Bauerntänze aufführten. Sie waren zu dröckig, die kleinen Schauspieler. Und nun kam die Verteilung mit den prachtvollen Geschenken. So manches Auge blinzelte glückselig drein, so manches sah mit bitterer Miene auf seine Nase. Ja, so geht's im Leben zu. — Das war das Ende. Die Erwachsenen blieben noch zu einem Langtränchen zusammen. Eine Teilerhebung in später Stunde für Marienstiel erbrachte noch 140 Mk. — Möge der Verein im neuen Jahre auch die Früchte ernten für all die Mühe und Arbeit. Mögen alle immer mehr erkennen, daß in keinem Kreise der echt turnerische Geist der Gleichheit und Fröhlichkeit herrscht.

Anna Wedekind.

Roman von Dr. Bruno Wagner.

(Nachdruck verboten.)

„Einen schönen Gruß von Fräulein Wedekind soll ich Ihnen sagen, Herr Johanning“, sagte der Kandidat, und sie dankt Ihnen, daß Sie die Kinder beschäftigt haben. Mit der Näbhande wird es heute doch nichts werden — Sie wissen ja, das Fräulein hat jetzt Wichtigeres zu tun.“ — Der Alte nickte. „Ja, ja — das soll wohl so sein. Der arme Kerl, und muß nun all herben, wenn unser lieber Herrgott da nicht ein Wunder tut.“

Ein freundliches Nicken verriet dem Kandidaten Bände. Und er hat ein Wunder getan, unser lieber Herrgott, und wenn er nun weiter hilft, wird der arme Mensch wohl am Leben bleiben.“

Der Koschbändler machte eine haltige, abwehrende Bewegung. „Ne, ne, Herr Kandidat, man bloß nicht! So ein junger Kerl, so raut und fädeln, von frummer Offizier, und denn getriebens 'n Krämpel, wie 'n laumer Hund? Ne, ne, Herr Kandidat! Denn ist es ja besser, tot sein, als so rumaufzischen — so wie 'ne Fliege, der die bösen Kugeln die Beine ausserissen haben.“

„Dann bewahre ihn Gott“, sagte der Kandidat. „Aber das ist ja eben das Wunder. Der Kerl meint, nur einen heißen Ball breit, nicht einmal so viel, hätte der junge Herr bei dem Sturze weinet nach vorn schiefen müssen, gegen den fantasten Vorklärter, dann wäre der Schuß unrettbar verloren gewesen. So hat es eine tiefe Fleischwunde und eine Gehirnerschütterung gegeben, die hoffentlich nicht gar so schwer ist.“

„Und das Kreuz hat er nicht gebrochen.“

„Nein, Gott sei Dank! Ein letzter Schicksalsschmerz und arge Querschnitten, aber davon stirbt man nicht. Wie gelangt, nur die Gehirnerschütterung.“

Der Alte lachte übers ganze Gesicht. „Herr Kandidat das freut mich. Wenn das Kreuz man heil ist, das andere soll schon werden. Und nun will ich die Kinder man gleich noch 'n bißchen in die Schule nehmen. Wollt ihr, Kinder? Denn sollt ihr Koschbändler lernen.“

— Am Neujahrstage will der Raminchenzüchterverein Westerde im Vereinslokal seine diesjährige Generalversammlung abhalten. (S. A.) Wegen der wichtigen Tagesordnung wird auf einen zahlreichen Besuch der Mitglieder gerechnet.

— Betrifft Reform der Gemeinde-Ordnung. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, schneiden die inzwischen betanntgegebenen Absichten der Reichsregierung über den Ausbau des Landes- und Kommunalverwaltungsrechts derart in die Gemeindeordnung ein, daß die Fertigstellung einer neuen Gemeindeordnung zum Februar nicht mehr möglich ist. Die in Angriff genommene Arbeit wird deshalb aber nicht ins Stocken geraten. Die Gemeindeordnung ist vielmehr von so großer Bedeutung für das öffentliche und wirtschaftliche Leben Oldenburgs, daß nur bei sorgfältiger Vorarbeit und bei Mitarbeit aller Interessierten praktisch brauchbare Resultate erzielt werden können. Das Ministerium hat deshalb an die Lemter, Stadtmagistrate, Gemeinden, Landtagsabgeordneten, Landwirtschaftsamt, Handelskammer, Handwerksammer, Landesarbeiterrat usw. die Bitte ergeben lassen, ihm etwaige Vorschläge zu Veränderungen auf kommunalem Gebiet möglichst bis Mitte Januar zugehen zu lassen.

— M. Linswege. Eine große Nachfrage nach gutem Vieh herrscht zur Zeit in unserer Gegend. Von auswärtigen Händlern werden hohe Preise geboten, so werden z. B. für gute Milchkühe jeun 3500—4000 Mark gezahlt, ein Beweis für die Güte unserer Rinder.

— Die Majern greifen hier zum zweiten Male in einigen Häusern wieder ein, jedoch tritt die Krankheit im allgemeinen nicht so gefährlich wie zuerst auf.

— P. Petersfeld. Zum Neujahr sollen die elektrischen Licht- und Kraftanlagen endgültig fertig sein, insofern im kommenden Jahre auch wir hier völlig „auf der Höhe“ sind.

— X. Manfie. Zum ersten Mal nach langer Kriegszeit konnte der hiesige Gesangverein einen Gesellschaftsabend geben, der bei vollständigem Saale einen vorzüglichen Verlauf nahm. Im ersten Teile des reichen Programms kam zuerst, dem Tage entsprechend, das Weihnachtslied zur Geltung. Nach einem Weihnachtslied (Heimkehr) sang der Verein unter sehr guter Leitung des Herrn Lehrer Pralle-Thalwin 2 Weihnachtslieder zart und mit gutem Ausdruck. Darauf folgten in bunter Reihenfolge lustige Theaterstücke und Couplets, bei denen die Spieler ihr Bestes hergaben, insofern zahlreiche Lachsalen erfolgten. Die Pausen wurden ausgefüllt durch flotte Musikstücke der Bruns'schen Kapelle. Nach der großen Pause sang der Verein nochmals 2 Lieder, die besonderen Beifall fanden. Dadurch bewiesen Leiter und Sänger, daß sie in diesem Winter Vortreffliches geleistet haben. — Die Zahl der Mitglieder unseres Gesangvereins stieg bisher ständig, aber wir müssen unsere Zahl noch vermehren, und es wäre sehr zu wünschen, wenn alle Säger von Manfie und Umgegend sich dem Verein anschließen würden zur Förderung unseres deutschen Liedes.

— Bad Zwischenahn. Unentwegt und unverdrossen hat man hier seit 25 Jahren den Ausdruck „Bad Zwischenahn“ in Wort und Schrift verteidigt. Nun ist, wie bereits gestern berichtet, vom Staatsministerium aus die Bezeichnung amtlich eingeführt. Der neugebildete Verkehrsamt hat diese Ergründung auf sein Konto schreiben, nachdem der Verschönerungsverein seit Jahren sich schon darum bemüht hatte.

— [1] Bad Zwischenahn. Die Zeitschrift „Niederachsen“ bringt in ihrer letzten Nummer eine Abbildung unseres Echtenmals im Hohenhagen mit einem anerkennenden Urteil. — Sonntag abend konnten die Besucher der Zwischenahner Lichtspiele das Bild in sehr schöner, deutscher Wiedergabe auf der Leinwand sehen. Von Zeit zu Zeit wird es dort gezeigt werden, in Dank-

barkeit für die Zeichner der Bauumme, als Aufforderung für die, die bis jetzt noch nicht gezeichnet haben. Es stehen noch 3 Bezirke aus, aber es scheint so, als ob zum Jahreschluß auch diese restlos abgeliefert können. Die Entwürfe gehen flüchtig voran.

— X. Zwischenaahn. Im hiesigen Gemeindehaufe waren zu Anfang des Monats November 22 Personen. Im Laufe des Monats fanden keine Aufnahmen und Entlassungen statt, mithin betrug der Personalbestand wie zu Anfang des Monats 22 Personen, und zwar waren es 5 Männer, 4 Frauen, 7 Knaben und 6 Mädchen.

— [1] Bad Zwischenahn, 28. Dez. Das hier bei Jung und Alt in bestem Andenten stehende Fräulein Marie Käbler beging am zweiten Weihnachtstage zu Cloppenburg, wo die Dame im Hause ihres Neffen, des Herrn Buchdruckereibesizers Hermann Imjiede, ihren Lebensabend verbringt, ihren 91. Geburtstag in Gesundheit und seltener geistiger Frische. Fünfzig Jahre hindurch hat Fräulein Käbler in unserem Baderort gelebt und als sehr geschätzte Köchin gewirkt. Wir benutzen gern die Gelegenheit, um der Hochbetagten, die, wie wir mit besonderer Freude feststellen, ein für ihr Alter geradezu wunderbares Gedächtnis besitzt, das ihr ermöglicht, noch jetzt Gedichte usw. tadellos vorzutragen, Glück und Segen zu wünschen. Möge es Fräulein Käbler vergönnt sein, noch manches Jahr in Gesundheit und Wohlbefinden in der Familie Imjiede zu erleben und am 26. Debr. 1928 ihren hundertsten Geburtstag zu feiern.

— [1] Elmendorf. Ueber die vermählte Hausdchter Marga Wemten fehlen bis jetzt noch jegliche Anhaltspunkte.

— X. Gelle. Herr W. Kruse-Garnhoff spricht am Sonntag den 4. Januar im hiesigen Saalshootingverein über „Die besetzten Gebiete unseres Vaterlandes“. Das zeitgemäße Thema wird ohne Zweifel viel Beachtung herauszulassen, zumal der Redner schon vor dem Kriege über derartige Vorträge mit bestem Erfolge und großer Geschäftlichkeit abgehalten hat.

— [1] Augustfehn. Herr Kaufmann Fr. Hannemann hier hat vor einiger Zeit einen Rufus als Baumwärter in Kloppenburg durchgemacht. — Infolge der feuchtkalten Witterung der letzten Tage hat sich auf den Wegen hier eine sehr unangenehme Begleitererscheinung des Winters, das Glatteis, wieder eingestellt.

— [1] Bofel. Der Klooschischerverein Augustfehn-Botel hielt am zweiten Weihnachtstage im Vereinslokal (Wentes Gasthof) seine Tannenbaumfeier ab. Bei Vorträgen, Aufführungen, Abbrennen des Tannenbaumes nahm das Fest einen jöhlichen Verlauf. Die Darbietungen fanden, da die Darsteller unter Leitung des Herrn W. H. H. ihre Rollen gut eingeübt hatten, reichem Beifall. Zum Schluß wurde den Kindern der Mitglieder Geschenke überreicht, was bei den Kleinen natürlich große Freude hervorrief. Nachdem nach den Aufführungen Herr Ab. Wemeyer in warmen Worten der Anwesenden in Marienfest gedacht hatte, wurde eine Sammlung veranstaltet, die erfreulicherweise 100 Mark einbrachte. Der Betrag wurde dem Hilfsauschuß überwiesen.

— [1] Oldenburg, 29. Dez. Die Handwerksammer hielt hier heute eine Kolloquium ab. Für das Geschäftsjahr 1919 wurden 31000 Mark nachbewilligt. Der Haushaltsplan für 1920 wurde mit 116000 Mark in Einnahmen und Ausgaben festgelegt. Die Umlagen der Gemeinden wurden auf 88300 Mark veranschlagt. Angenommen wurde ein Antrag, nach dem die Kammer beschließt, die kommunalen Lehrverträge nicht zu unterstellen, noch aber die Lehrverträge der Meister. Die Angehörigen der Mitglieder der Meisterprüfungskommissionen wurden erhöht auf 15 Mark für auswärtige und auf 8 Mark für hiesige. Der Vorsitzende erhält außerdem 2 Mark Schreibgebühren. Die Angehörigen der Mitglieder der Handwerksammer und des Gellenausshusses wurden auf 20 Mark erhöht. Die auswärtigen Mitglieder erhalten außerdem 12 Mark Diäten für den Tag und freie Fahrt in der 3. Wagenklasse.

„Ja, ja, Koschbändler wollen wir lernen“, jubelten die Mädchen, die um ihre Näbhande gekommen waren, durcheinander. Und der Alte ging, von dem Schwärme umfungen, um Stroch- und Weidenabfälle aus seinem Wagen zu holen, und bald lag er inmitten der kleinen Schar und wehte sie in die Ruml, Rörde zu stecken, ein. Der Kandidat wollte gerade wieder über den Hof zurückkehren, als ein Schwallen in dem schmalen Gitterort auftraute, das von dem eigentlichen Wirtschaftshofe in den talenbedeckten Obgarten führte. Unter dem dicken Stammigen Baume, in dessen grünem Laube die runden Gravenleiner Äpfel gerade zu reifem Gelb sich färbten, stand ein Mann und bis mit seinen gelunden weißen Zähnen kräftig in einen vom Boden aufsteigenden Apfel. Und als der Kandidat sich mit seinen etwas kurzschichtigen Augen versehen mochte, ob er der sei, den er zu erkennen glaubte, nickte ihm der von der Wallonne im Rücken Bekleidene mit einem Lachen auf dem hübschen Gesichte zu, daß man nicht recht wußte, ob es nur lustig sein sollte oder vielleicht auch gutmütig-spöttisch. Dabei rief er halblaut: „Matthias — blinder Maulwurf — ich bin's!“

Einen Augenblick ging es wie eine leichte Wolke über des Kandidaten Gesicht. Aber nur einen Augenblick. Dann ging er mit großen Schritten auf den Rufenden zu, der hinter dem geschlossenen Holzgatter stand, und ein Nicken warmer Menschlichkeit verriet die jungen Geistlichen Gesicht. „Wilt du's wirklich, Henning?“ fragte er und reichte dem Draufstehenden die Hand. Dann aber sagte er mit einem ernsten Kopfschütteln hinzu: „Du sollst nicht sterben! sag das Gebot.“

Der andere schüttelte sich vor Lachen. „Wegen des Apfels, meinst du?“

Matthias Uble nickte. „Du weist, Bruder, auf die Größe des Gegenstandes kommt es nicht an!“

Aber Henning hielt ihm den angebissenen Apfel entgegen: „Du magst dein geistliches Gewissen beruhigen. Der Baum oder ich — es ist halbtot und verdirbt, wenn es liegt. Und ich habe Hunger.“

Ein tuniges Mittelde sprach aus des Kandidaten

Stimme: „Warum bist du nicht durchs Hoftor gekommen, wenn du doch wußtest, daß ich hier war? Ich habe den Schlüssel zur Gartentür nicht.“

Der andere lachte. „Der Saun würde mich nicht hindern. Aber ich will nicht auf den Hof, darum schick ich draußen wie der Rater um seines Schöndens Haus. Ich habe nicht Lust, die Bestigten von Pastor Wedekind und die stehenden Monatspfeiler der Frau Pastor zu hören — und die hummen Witter der schönen Winter.“

„Du sollst nicht über die Reute sprechen“, unterbrach ihn Matthias Uble, „du kennst sie nicht, wie ich sie kenne; sonst würdest du sie achten und lieben wie ich.“

Henning ließ einen stehenden Ton antworten den Röhren hören. „Nähen und Lieben — auch die schöne Anna?“

„Ich weiß nicht, ob sie schön ist — aber sie ist gut — und sie ist nicht glücklich.“

„Das mußt du besser wissen als ich. Aber schön — das weißt du wirklich nicht, das dein Pastororgan auf dem besten Wege ist, sich in einen Schwan zu verwandeln? Na, sag mal! Ich will ja mein Mundwerk argeln. Also ist es doch wohl wahr, was man drei Stunden im Umkreise als Evangelium hören kann: der Herr Kandidat wird der Schwiegerohn und Nachfolger des Pastor Wedekind.“

Der junge Geistliche war feuerrot geworden. „Aß das, ich bitte dich!“ sagte er und es klang wie Scham eines Menschen, der plötzlich nach vor den Augen der Welt steht.

„Liebe macht blind“, neckte Henning weiter. „Andere Leute halten in der Verliebtheit einen ruppigen Späß für einen Paradiesvogel und einen Droschkengang für das stolze Wägenloch. Bei dir ist umgekehrt. Vor lauter Liebe weicht du noch gar nicht, was für eine Schönheit in diesem Pastorereidreierlein schlummert und nur darauf wartet, wachgeküßt zu werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Nach dem neuen Umfassungsgesetz müssen die Handwerker zukünftig genau Buch führen. Es sollen deshalb ausfallende Vorträge für sie gehalten werden.

(o) **Im Offiziersland.** Swart, Swart, bleib fast, Hart! Das Jahr 1919 geht todt zu Ruh, ich erwarte all verflucht, wenn de Zeter dit unner de Dogen frigt. Was dat Jahr 1918 Swart, dat Jahr 1919 was Swart. Minsten, de neet wieder fieten können, as 'er Nöse laut is, präkten November 1918 all herum: Einsteiger gibt 'i meer Expedieten. Mi hebben je neet rozen. Dat Jahr 1919 het van de Vreemde, dat hum uustelt wassen, of neet wöde löst. Ut England sind de Gefangenen ten größten Deel toerigge, man Frankelet leit je neet lös in in Sibieren wor'n noch Duizende fahthollen. De Verpleging hier is unns was wat beter de antoe, man wo wordi? 'i fall wall alles goebag, seggen de, de lid oerhoop gien Inware Gedanten maken, de jingen: komme was kommen mag. Sonnenlicht, Westerslag, morgen is dat ein Tag. Neet so verheft, de alles van de lichte Kante nimmt, man dat is neet all geuen. 'i gift of Minsten, de fieten mit amere Dogen in 't Jahr 20: un de ene frigt de anern: wat fall dariu wor'n? Gen Storm up de Noordsee in Winterstied is heel wat amers as Maltigkeit. Wenn dat Schipp bold boven up de Gulgen rit, bold na benden lust, wenn dat lopende Tuuwart mit 'e oertruden is an de Seils neet hanteert wor'n können, wie je liden sind as een Vreel, dat sind pure Stinnen oder Dogen för den Fahrersmann; je het 'i aber neet wö in tell, wenn je blot fette Planken unner de Footen un Water unner den Riel het. Ganz amers, wenn de Doel vor 't Water ligt. Spegeglatt dat Water, gien Jogg, de Seils hangen lapp an de Plaken, Licht un Water verbunden, gien Trii kannst dörrt sein; ofte Gegenbild kann dat Schipp oerrijgt wor'n. Un ni' zo maken, gar ni'. Dar bevert dat Hart: wo fall unns 'i gahn? In 'o ne Walle brift uns Land un Volk, so gels 'i in 'd' nee Jahr hem. Vreel het dat Völk, toe hängen un toe hängen, wöll kann lachen un lachen? 'e Seil un Mäntern fieren de Dovers (Dorlogewinnlimeters) je können sich dat lachen, wat fragen de na de anern, de beden blot eenen Goit an, un de Goit sind je löst. Un dat Sunfösch fiert, dat will sich gien Inware Gedanken maken, dat leit lichtfösch in den Dag hem, wi tomen latsch dörr. Mi hebben allidde man wat Inwari in de Toekant felen, man wat wi in 't Jahr 1920 bevenen mutten na alle Antelen, dat is pöschwart. Je will nimms dat Hart liden maken, man dat is doch feter, wenn de benden wözen, de 't neet mehr sind, dann is 'i 't niet genug hem, leben deist et geern. Na, dat mut sich sinnen, Swart, Swart, Swart, bleib fast, Hart!

Zeitgemähes.

Es kribbelt und wibbelt weiter. Die Flut steigt bis an den Ararat, Und es hilft keine Rettungsleiter, Da bringt die Taube Zweig und Blatt — Und es kribbelt und wibbelt weiter. Es schieben und mähen von Ost nach West Die apokalyptischen Reiter,

Aber ob Hunger, ob Krieg, ob Pest, Es kribbelt und wibbelt weiter. Ein Gott wird gekreuzigt auf Golgatha, Es brennen Millionen Scheiter, Märtyrer hier und Heren da, Doch es kribbelt und wibbelt weiter, So bang Dein Ich in Dich zurück Und ergo Dich und je heiter; Was liegt an Dir und Deinen Glüd? Es kribbelt und wibbelt weiter. Theodor Fontane.

O Steinzeitfunde in Mecklenburg. Eine große Wertstätte aus der Steinzeit ist auf der Gemarkung Carowitz im Mecklenburgischen ge worden worden. Hauptächlich wurden hier Waffen hergestellt, denn es haben sich auf der Arbeitsstätte eine Menge von Pfeilspitzen aus Stein, Lanzenspitzen, Dolche, Halbmondbögenmesser und mehrere Hammer aus Granitstein gefunden. Das wertvollste Stück ist ein etwa 16 Zentimeter langer Pfeilspitzenkopf von tadelloser Erhaltung. Die Funde wurden dem Landesmuseum in Neustettin überliefert.

Die amerikanischen Kredite. Wilson hat das vom Senat angenommene Gesetz bekanntgegeben, das zur Bildung von Gesellschaften ermächtigt, die Europa zur Förderung des Auszubehandels Kredite gewähren wollen.

Die neue Bierversteuerung. Eine Erhöhung des Bierpreises ist in kürzester Zeit, vielleicht schon zum 1. Januar, zu erwarten. Der bisherige, nach der räumlichen Ausdehnung der Herstellungsorte dreifach gestaffelte Preis von 39, 40,50 und 42 Mark wird auf 61, 63 und 65 Mark für das Hektoliter erhöht werden. Diese Erhöhung ist das Ergebnis von Verhandlungen, die kürzlich unter Einwirkung von Gastwirten und Brauereiarbeitern im Reichswirtschaftsministerium stattfanden.

Letzte Drahtnachrichten.

— **W. Berlin, 30. Dezember.** Wie die „Post“ hört, seien die Referenz-Entwürfe für das Reichstagswohlsiegel fertig gestellt. Ihre Veröffentlichung schie unmitelbar bevor. Die Entwürfe stimmen darin überein, daß auf je 60.000 Stimmen ein Mandat entfällt. Ueber die Zurechnung der Reichstimmern, die entweder einseitlich für ganze Reich oder nach Provinzen erfolgen soll, gehen die Entwürfe auseinander.

— **W. Berlin, 30. Dez.** Wie laut Berl. Vol-Anz. die Berl. Politischen Nachrichten melden, beabsichtigt der Reichsfinanzminister, nach

Wiederzukommen der Nationalversammlung Näheres über die weiteren Steuerpläne mitzuteilen. Aus der Reihe der Projekte, die Gegenstand der Erörterungen waren, sei der Betriebsgewinn ausgeschlossen. Der als Ergänzung zum Reichsstaatsfinanzgesetz zur gebührenden Gelegenheit über die Aufwandsbestimmung je nahe zu fertiggestellt. Von einer gewissen Einkommensgrenze ab sollte der übermäßige Aufwand mit einer über die Besteuerung des Vermögenswachses nach dem Besitzsteuergesetz hinausgehende Steuer belegt werden.

— **W. Berlin, 29. Dez.** Die Temperatur betrug mittags noch immer 10 Grad unter Null, doch ist jetzt eine geringe Erwärmung auf -7 Grad eingetreten. Eine weitere Milderung der Kälte ist zu erwarten, allerdings auch erneuter Schneefall. Die ungewöhnliche kalte Witterung gefährdet, wie der „B. L.-N.“ berichtet, die Versorgung Berlins auf dem Wasserwege.

— **W. Düsseldorf, 29. Dezember.** Durch das Hochwasser des Rheins ist die untere Rheinmündung bis über ein Meter überflutet, auch der am Rhein gelegene Kaiser Wilhelm Park steht unter Wasser. Western betrug der Wasserstand 7,50 Meter, eine Höhe, die seit vielen Jahren nicht zu verzeichnen war. Das Wasser ist weiter im Steigen begriffen.

— **W. Kopenhagen, 29. Dez.** „Politiken“ meldet aus Stockholm: Infolge des stündigen Arbeitstages am 1. Januar verlangen die Arbeiter als Ausgleich neue Lohnverhandlungen. Das Angebot der Arbeitgeber auf Erhöhung des Stundenlohns ohne Erhöhung der Arbeitslänge wurde von den Arbeitern abgelehnt. In mehreren Betriebszweigen droht für den 1. Januar ein Ausstand von 50 bis 60.000 Arbeitern.

— **W. Paris, 29. Dez.** Cauerwein, der Landespolitiker des Rhein, meldet aus Rotterdam, daß die internationalen sozialistischen Kreise gegen die Artikel 354-362 des Friedensvertrages von Versailles protestieren und sich weigern würden, das darin enthaltene internationale Regime für den Rhein anzuerkennen.

— **W. London, 29. Dez.** Nach Meldungen aus Newport wird Lord Edward Grey sich anfangs Januar nach England einschiffen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Eilers in Westerstede. Druck und Verlag von E. Gerhard Ries in Westerstede.

Gottesdienstliche Nachrichten.

Kirche zu Westerstede. Am Mittwoch, Dezember 31 nachmittags 5 Uhr, Abendgottesdienst. Neujahr, Donnerstag, Januar 1, morgens 10 Uhr: Gottesdienst. In beiden Gottesdiensten Kollekte für die Kollektenden in Marienfeld.

Sonntag nach Neujahr, Januar 4, morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Darlach Abendmahlsfeier.

Seppeltengemeinde. Mittwoch den 31. Dezember, abends 9 Uhr, Spibestergottesdienst in Westerstede.

Kirche zu Zwischensch. Am Spibestertag, Dezember 31, nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst. Am 1. Januar 1920, Gottesdienst 10 Uhr.

Ämliche Bekanntmachungen.

Für Speisefaktoren, die vom 1. Januar 1920 an von den Eingegnern abgeliefert werden, wird auf Anordnung der Reichsstarkefestele und nach Anhörung des Beirats der Landesstarkefestele neben dem Höchstpreis von 7,25 M für den Zentner eine Aufbahrungsgelbfür von 2 M für den Zentner festgesetzt.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß nach Bestimmung der Reichsstarkefestele jedem Kartoffelzeuger für Ublieferungen über 50 % seines Lieferungspreises Prämien gezahlt werden, und zwar für Ublieferungen

über 50 bis zu 60 %	2,- M.
„ 60 „ 70 %	2,50 M.
„ 70 „ 80 %	3,- M.
„ 80 „ 90 %	3,50 M.
„ 90 „ 100 %	4,- M.
„ 100 %	5,- M.

für jeden Zentner. Die Zahlung der Prämien geschieht am Ende des Wirtschaftsjahres in einer Summe. Oldenburg, den 23. Dezember 1919. Landesstarkefestele. Verwaltungsabteilung. R. Weber.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Joh. D. Peters in Delmenhorst wird heute am 10. Dezember, nachmittags 12 Uhr 10 das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechnungssteller D. Wilers in Delmenhorst wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 28. Januar 1920 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 7. Januar 1920, vormittags 11 Uhr, — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 28. Januar 1920, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Beschlag haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpfändung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeordnete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 7. Januar 1920 Anzeige zu machen.

Amtsgericht in Delmenhorst.

Am Freitag den 2. Januar:

Schweine- u. Schafmarkt Westerstede, den 29. Dezember 1919. Der Gemeindevorstand. Ranje.

Gemeindevorstand.

Bad Zwischenahn, den 27. Dez. 1919.

Der Dirschaft Zwischenahn ist vom Staatsministerium die Bezeichnung **Bad Zwischenahn** beigelegt worden. Feldbus.

Die Explosionskatastrophe in Marienfeld hat den Betroffenen viel Not und Leid gebracht. Es ist nachbarliche Pflicht, soweit dies tunlich, der Not zu steuern. In der Gemeinde können Geldspenden an den Unterzeichneten und an die Herren Bezirksvorsteher abgegeben werden. Der volle Betrag soll am 16. Januar durch den Gemeindevorstand an die Hauptammteistelle abgeführt werden. Die Bezirksvorsteher wollen die Spenden bis dahin nach hier abliefern.

Um allseitige Beteiligung wird gebeten. Apen, den 28. Dezember 1919.

Der Gemeindevorsteher: Ralkkuhl

Allgemeine Drtskrankenkasse der Gemeinde Westerstede.

Nachstehende Satzungsänderungen treten mit dem 1. Januar 1920 in Kraft:

- § 30 erhält folgende Fassung: „Die Kasse gewährt denjenigen Mitgliedern, die mindestens 26 Wochen der Kasse angehört, jedoch längstens bis zur Dauer der Mitgliedschaft, Krankenpflege nach § 19 Nr. 1, ärztliche Behandlung und Versorgung mit Arznei, höchstens jedoch für 13 Wochen, an die versicherungsfreien Gefasenen, sowie für die Kinder der Versicherten bis zum vollendeten 16. Lebensjahre, Anstalten der Krankenpflege (am die Kasse) Kur und Verpflegung in einem Krankenhause gewähren.“
- § 44 Absatz 1 erhält folgende Fassung: „Die Kasseneiträge werden auf 6 Hundertstel des im § 18 festgesetzten Grundlohns festgesetzt und je für eine Woche berechnet. Sie betragen für die 1. Stufe 0,36 M. für die 6. Stufe 2,16 M. „ 2. „ 0,72 „ „ 7. „ 2,52 „ „ 3. „ 1,08 „ „ 8. „ 2,88 „ „ 4. „ 1,44 „ „ 9. „ 3,24 „ „ 5. „ 1,80 „ „ 10. „ 3,60 „
- § 52 Absatz 1 Satz 2 wird statt „0,20 M.“ gesetzt „0,40 M.“.

Der Vorstand.

Brenn.-Glüdd. Klassen-Zollerei.
Lose I. Klasse
Ziehungen 13. und 14. Januar
sind auch unter Nachnahme zu haben
1/2 Los 1/2 Los 1/2 Los 1/2 Los
Mk. 5.25 Mk. 10.50 Mk. 21.- Mk. 42.-
Ueberendungslofen 30. Radn. 40 Wfg. mehr.
Hüten aller Klassen Mk. 1.50 inkl. Porto.
Otto Wulf, Oldenburg i. D.,
Ämliche Zollerei-Einnahme,
Staufstraße 14.
in Westerstede A. Dickmann, in Apen D.
28. Behrens, in Zwischenahn Karl Weiß

Groß. Holzverkauf in Kampe.

Landwirt Jos. Paing aus Neuscharrel läßt am

Gonnabend den 10. Januar 1920,

vormittags 10 Uhr anfangend,

auf König's Grundstück in Kampe:

ca. 1300 Stämme lange schiere

Tannen

— passend zu Balken und Sparren —

öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Holz ist geschlagen, liegt am Hauptwege und nur ca. 5 Minuten vom Hunte-Ems-Kanal; die Abfuhr ist daher besonders günstig. Liebhaber wollen sich pünktlich in Bischoff's Wirtschaft in V�ndrügge versammeln.

Friesoythe. H. Stufe, Auktionator.

Verloren

eine Wagenkapsel. Gegen Belohnung abzugeben bei Fritz Wemmer.

Zu verkaufen 2 trüchtige Schweine und ein trüchtiges Schaf.

J. D. Brunnend, Hotel bei Angulfehn. Habe einen glädrigen

Wallach

reicherer Einpänner, zu verkaufen oder verlaufen auch gegen Geld.

Soj. Eiler, Zwischenahn. Gesucht auf sofort 1 trüchtiger

Einpänner.

Opferen mit Alter u. Preisangebote an King Hobbiel-janken, Torsholt. Zu verkaufen einen sehr schweren jungen

Einpänner

(Hofsteiner), zugest u. fehlerfrei, sowie ein Kind, 1 Jahr 4 Monate alt. Pächter Hinrich Meiners, Godensholt.

Gesucht per sofort oder zum 1. Mai 1920 für einen landwirtschaftlichen Haushalt ein 16-18jähriges

Mädchen

für Haus- und Landarbeit. Heimr. Wagh, Reichsstr. Angulfehn.

ordentl. Mädchen

sucht Frau Amshauptmann Gledensberg, Delsenhorst, Langestr. 57.

ig. Mädchen

Gesucht zum 1. Febr. ein aus guter Familie im Alter von 20-24 Jahren für Laden- und Haushalt (Wärderei und Konditorei). Angebote u. S. 120 an Wiltner's Anz.- u. Exped. Oldenburg i. D.

Landwirtsjohn, 24 Jahre, der alle Arbeiten mit verrichtet, sucht

Stellung

in einem größeren landwirtschaftlichen Betriebe. Angebote unter Nr. 11976 an die Geschäftsstelle d. Bl. Arbeitsvermittlung Westerstede.

Junger Landwirt,

20 J., sucht Stellung als Geselle in größerer Landwirtschaft auf der West. Derselbe ist in allen Arbeiten erfahren. Gestl. Angebote erbittet.

H. Rothroth, Aukt.

Kirchhämmlerorden.

Arbeitsvermittlung Westerstede.

Kranken Frauen

und Mädchen teils ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem landwirtschaftlichen Betriebe (Blutarmut, Weisheit) in kurzer Zeit geheilt wurde. Rückporto erbet. Frau Bertha Koopmann, Berlin St. 35, Potsdamer Straße 104.

Zement

ist wieder auf Lager.

G. Ziese.

Kaufe oder tausche
Jagdhund,
keine Kasse. Welpen oder
älter, gute Abstammung.
H. Rothroth,
Kirchhammelwarden,
Groß-Oldenb.

Mehrere Eichen
zu verkaufen, geeignet für
Wagenbau.

Godensholt. T. Fleis.
Zu kaufen gesucht eine kleine
gebrauchte

Loden - Einrichtung
und Wegschaften usw.
Sterten unter Nr. 12018
an die Geschäftsst. d. Bl.

Achtung!
Den entliehenen Ambos so-
fort zurück bringen, da ich
sonst Anzeige erstatte.

Büning, Kublenstr. 44.
Zu verkaufen eine
jähr. schwarze ein-
getragene

Stute,
durchaus frommer
Ein- u. Zweijähriger.
Georg Meyer.

Stroh, Heu
(auch geringeres Heu)
Süßenfrüchte

u. s. w. kauft ständig zu Tages-
preisen die Großhandlung
Joh. Hassenstein, Rheine
Wesf., Fernsprecher 550.

Südi. Aufkäufer gesucht
zur Erlernung
der Küche

finden zwei junge Mädchen
Aufnahme bei **Fr. Peters,**
Kammerländisch. Bauernhaus,
Bad Zwischenahn.

Zu kaufen gesucht 4000 Pfd.
Roggen- oder Hafer-
Stroh.

Gemeindehaus-Verwalt.
Westerstede.

Zu verkaufen
2 kl. Stubenöfen.

H. Brüning,
Kublenstraße 44.

Für Lumpen, alle
Strümpfe, alles Eisen
zahle ich hohe Preise.

Julius Hoffmann.
Ich bin stets Käufer von
guten, jungen, reellen



Bierden

und bitte um Angebote.
Büffelmann, Dänikhorst
Fernspr. 217 Zwischenahn.

Zu kaufen gesucht
5 Labungen

Roggenstroh,
möglichst mit Ma-
schine gebunden oder
gepreßt. Zahle höch-
ste Preise.

Fritz Grimm.

**Sämtliche Eierhändler u. Eierverkaufs-
Genossenschaften**

werden zu einer am
Sonnabend den 3. Januar, 10 1/2 Uhr vormitt., in der Union 2, Oldenburg,
stattfindenden Versammlung eingeladen.

Tagesordnung:
1. Allgemeine Aussprache über Maßnahmen zur Befreiung der Oldenburger Bedarfs-
bezirke mit Eiern zu bevorzugten Preisen.
2. Gründung eines Inoerverbandes zur Sicherstellung der Eierbefreiung der Olden-
burger Bedarfsbezirke und zum Schutze des Oldenburger Eierhandels.
Es liegt im Interesse eines jeden Beteiligten, zu erscheinen und seine Wünsche vor-
zubringen, bevor behördliche Maßnahmen getroffen werden.

Verband der Eierverkaufsgenossenschaften Landeseierstelle,
im Freistaat Oldenburg, e. L., Oldenburg. Geschäftsabteilung.

**Neujahrskarten,
Abreiß - Kalender,
Oldenburger
Hauskalender**
empfiehlt

**J. W. Leonhards,
Augustfehn.**

Mansie.
Ich habe das Aus-
reden und Umgraben
von Buschgrund in
Afford zu vergeben.

Friedr. Renken.

**Suhnhalle
Salsbek - Eggeloge**

**General-
Versammlung**
am Sonnabend den 10. Jan.,
abends 7 Uhr,
in Hermanns Weisshaus zu
Eggeloge.

1. Neuwahlen.
2. Rechnungsablage.
3. Verschließenes.

Der Vorstand.

**Krieger - Verein
Linswege - Petersfeld-
Garndorf.**

Sonntag d. 11. Januar,
nachmittags 5 Uhr
in **Hanckediers** Gasthof:

**General-
Versammlung.**

Tagesordnung: 1) Rech-
nungsablage, 2) Vorstandswahl, 3) Kriegerball, 4) Ge-
schäftsabende, 5) Verschlie-
benes.
Um zahlreiches Erscheinen
bittet **der Vorstand.**

**Klooschliefer - Verein
Bokel - Augustfehn.**

Am Sonntag den 4. Jan. 1920,
nachm. 3 Uhr,

**General-
Versammlung**
im Vereinslokal, Mente's
Gasthof in Bokel.

Tagesordnung:
1. Jahresabrechnung,
2. Hebung der Beiträge,
3. Neuwahlen,
4. Verschließenes.
Es wird jedem Mitglied
zur Pflicht gemacht zu er-
scheinen. **Der Vorstand.**

**Landarbeiter-
Versammlung**
am
Sonntag den 4. 1. 1920,
3 Uhr nachm.,
in **Etern**
bei Gastwirt Krieger.

**Land-Arbeit. - Verb. d.
Gau 24.**

Preuss. Südd. Klassen-Lotterie.

LOSE
zur 1. Klasse am 13. und 14. Januar

1/2 1/4 1/8 1/16
Nr. 3, 25 10, 50 Nr. 21 Nr. 42 für jede Klasse,
26, 26 „ 62, 40 „ 106 „ 210 für sämtl. Klassen.
Uebereinstimmungslos 30 Pfg., Nachnahme 40 Pfg. mehr.
Liste für alle 6 Klassen einschl. Porto Nr. 1, 50.

**N. Herzberg, staatl. Lotterie-Einnehmer,
Oldenburg i. D., Mühlenstr. 62.**
Auch sind Lose zu haben bei Herren:
**Fritz Schneider, Westerstede, Carl Lange, Zwischenahn,
Carl Bontow, Augustfehn.**

Loden - Zoppen
Starke gefüllte Qualitäten.
Unter-Hosen Normal-Hemden
Unter-Jacken Farbhent-Hemden
Herren-Sweater Zumper - Kittel
Nur beste Ware.
M. SCHULMANN,
38 Mühlenstr. Oldenburg. Mühlenstr. 38

Bekanntmachung!

Des Jahresabschlusses wegen und
infolge anderweitiger Arbeitsan-
häufung sind unsere Kassen vom
Montag den 29. Dezbr. d. J. bis
Sonnabend den 14. Februar 1920
nur vormittags von 8-12 Uhr geöffnet,
dagegen nachmittags geschlossen!

Oldenburg. Landesbank
Depositenkasse Westerstede,
Oldenb. Spar- & Leih-Bank
Depositenkasse Westerstede,
Spar- und Darlehnskasse
e. G. m. u. S. zu Westerstede,
Fritz Wallrichs, Bankgeschäft.

Am 1. Januar:
Großer Neujahrs-Ball,
Anfang 4 Uhr.
wozu freundlichst einladet
Fr. Gerdes.

Am 1. Januar:
Großer Neujahrs-Ball,
Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundl. ein
M. C. Dirks.

Am 1. Januar:
Großer Neujahrs-Ball,
Anfang 5 Uhr.
wozu freundlichst einladet
M. C. Dirks.

Am 1. Januar:
Großer Neujahrs-Ball,
Anfang 5 Uhr.
wozu freundlichst einladet
M. C. Dirks.

Am 1. Januar:
Großer Neujahrs-Ball,
Anfang 5 Uhr.
wozu freundlichst einladet
M. C. Dirks.

Am 1. Januar:
Großer Neujahrs-Ball,
Anfang 5 Uhr.
wozu freundlichst einladet
M. C. Dirks.

Am 1. Januar:
Großer Neujahrs-Ball,
Anfang 5 Uhr.
wozu freundlichst einladet
M. C. Dirks.

Am 1. Januar:
Großer Neujahrs-Ball,
Anfang 5 Uhr.
wozu freundlichst einladet
M. C. Dirks.

Am 1. Januar:
Großer Neujahrs-Ball,
Anfang 5 Uhr.
wozu freundlichst einladet
M. C. Dirks.

Am 1. Januar:
Großer Neujahrs-Ball,
Anfang 5 Uhr.
wozu freundlichst einladet
M. C. Dirks.



K. Z. V. Westerstede
Am Neujahrstage, nachm.
1/3 Uhr:

Generalversammlung
Rechnungsablage. - Vor-
standswahl usw.
Der Vorstand.

**Krieger - Verein
Eggeloge.**

Sonntag d. 4. Janr.,
Anfang 6 Uhr,

Versammlung
im Vereinslokal.

Tagesordnung: 1) Rech-
nungsablage, 2) Wahlen, 3)
Aufnahme neuer Mitglieder,
4) Verschließenes.

Der Vorstand.

**Saalschiedverein
Helle.**

Sonntag den 4. Januar

**Lichtbilder-
vortrag.**

Anfang 8 Uhr abends.
Thema: **Das Vaterland
in Ost und West.**

1. Teil: Historische Skizzen.
2. Teil: Der Rheinstrom.
In den Pausen **Konzert.**

Es laden ein
**der Vorstand und
G. Waghendark.**

**Gefang. „Harmonie“
Torsholt.**

Sonntag den 18. Januar

Gängerball
Anfang abends 6 Uhr.
Hierzu laden freundl. ein
**der Vorstand.
Ww. Dierks.**

Godensholt.

Am Neujahrstage

großer Ball
wozu freundl. einladet
J. D. Meins.

Hüllstede.

Für die vielen Beweise
herzlichster Teilnahme beim Hin-
scheiden unserer lieben Ent-
schlafenen, sowie allen, die
ihren Sarg mit Kränzen
schmückten und ihr das letzte
Geleit gaben, insbesondere
auch Herrn Pastor Baremann
für die tröstlichen Worte am
Sarge lagern wir herzlichsten
Dank. **Verh. Mählmann
nebst Angehörigen.**

Ihre Verlobung beehren sich
anzuzeigen

**Elisabeth Behrens
Gerhard Brunken**

**Edwacht, Teddeloh 1,
s. J. Teddeloh 1.**

Gesangverein Konkordia

Am Neujahrstage:
Gesellschaftsabend
(50 jähr. Jubiläumsfeier)
mit nachfolgendem

BALL
im Vereinslokal (W. Henten).
Kasseneröffnung 6 Uhr, Anfang präz. 7 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
der Vorstand.

**Konsumverein für Augustfehn u. Um-
gegend e. G. m. b. H. Augustfehn**
Bilanz vom 30. Sept. 1919.

Mitteln.	Mt.	Passiva.	Mt.
Warekonto	3168,-	Mitgliederanteile	2015,14
Spendenkonto	1,-	Reservefondskonto	1282,55
Kassenkonto	308,89	Spareinlagenkonto	6141,15
Girokonto G. C. G.	2813,92	Kautionskonto	200,-
Bankeinlage G. C. G.	4949,01	Viererkontenkonto	832,91
Wechselgeldkonto	60,-	Erübrigung	799,10
Anteilkonto G. C. G.	567,80		
Kautionskonto	200,-		
Anteilkonto D. Konf.	22,43		
	Mt. 11270,85		Mt. 11270,85

Die Mitgliederzahl betrug am Anfang des Geschäftsj. 143
Schlüsse „ 186
Geschäftsguthaben am Anfang des Geschäftsj. 1881,91 Mt.
Schlüsse „ 2015,14 Mt.
Kassensumme am Schlusse des Geschäftsjahres 5550,- Mt.
Joh. Schmidt. Wagh. Gütje. Aug. Schulz.
Vorstehende Bilanz haben wir geprüft und den
Büchern und Belegen übereinstimmend gefunden.
J. d. Aufsichtsrat: G. Meisler.

Konsumverein Augustfehn, e. G. m. b. H.

Eichen
Rundholz stehend u. gefüllt
zu kaufen gesucht.
Holzhandlung Carl Cohn, Hannover,
Kurze Str. 6.

Bad Zwischenahn.
„Zum grünen Hof“.

Am 1. Januar 1920:

Großer Neujahrs-Ball
Anfang 5 Uhr.
Erstklassige Musik. Epiegelglatzer Saal.
Es ladet freundlichst ein
Wilhelm Bräsel.

Augustfehn.

Am 1. Januar:
Großer Neujahrs-Ball,
Anfang 5 Uhr.
wozu freundlichst einladet
H. Zanßen.

Ihre Verlobung beehren sich hierdurch
ergebnis anzugeigen

**Anny Lüers
Heinrich Droste**

Loher-Ofen bei Barzel,
Neujahr 1920.

Der Beobachter.

Ein Volksblatt.

Oldenburg.

Druck vom verantwortlichen Verleger

Gerhard Stalling,

II. Jahrgang.

Freitag, den 10. Januar 1845.

№ 3.

Wöchentlich erscheinen zwei Nummern, jede 1/2 Bogen stark. Der Preis beträgt im Inlande vierteljährlich 27 gr. Gold nebst 6 gr. Postporto (zusammen 33 gr. Gold) ohne Vorausbezahlung. — Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Zum 6. Januar 1845.

Ein Jubelfest wird heut' gefeiert!
Und Tausende zieh'n eilig hin;
Heil sei dem Feste! — wenn beielet
Sich Mancher jetzt mit biederm Sinn:

Ein Denkmal auch bald zu errichten,
Das einst dem Feste sei geweiht;
Es sind gewiß recht heil'ge Pflichten,
Der Waisen zu gedenken heut'!

Wie manche Kinder steh'n verlassen,
Sind feil für einen niedern Preis;
O! dies vermag ich nicht zu fassen! —
Es rinnt mir durch das Mark wie Eis.

O Gott, du Vater! o erbarme
Dich dieser armen Kinder doch,
Und schließe sie in deine Arme,
Erwecke fromme Herzen noch!

Daß sie den Entschluß heute fassen,
Ein Obdach zu errichten bald;
Für Waisen, Arme und Verlass'ne, —
Es jauchzen dann, die jetzt noch kalt!

Dann sei das Jubiläum heute
Ein Freudenfest für Jedermann!
Und wenn das Werk beginnt heute, —
So öffne Wohlthatun seine Bahn.*

D.

F. P.

* Wir ehren die Gesühle des Verfassers zu sehr, als daß wir uns viel in seinem Gedichte zu ändern erlaubten.

D. Beob.

Jubelfest in Oldenburg.

„Stehe fest, o Oldenburg!“ rief ich, als ich am Abend der Vorfeier des großen Jubelfestes von einer sogenannten G^h- und Trinkpartie meiner Wohnung zuguwandern im Begriff war — stehe fest, o Oldenburg! — Aber Oldenburg stand nicht fest — der Boden unter mir schien zu wanken, die Häuser bewegten sich menue^t-artig, die Straßen waren nicht mehr zu erkennen. — Kurios das! — war mir's doch, als wäre ich durch Zauberei in die Millionenstadt London versetzt — ich, der ich mich hier sonst immer so gut orientiren konnte, ich konnte jetzt die Straße zu meiner Wohnung nicht wiederfinden. — Stand ich still und sah die Häuser verwundert an, so verneigten sie sich mit großer Höflichkeit gegen mich; ging ich fürbaß, so umtanzten sie mich wieder in der vorigen Bewegung. — Ich wußte nicht mehr, ob ich links oder rechts gehen sollte. — Ha, endlich! — dort jene Lücke, jene dunkle Stelle — das muß die rechte Straße sein! — ja prosit! — da hatte sich ein Haus hingepflanzt, so recht im Schatten, das mir neckend den Weg versperete. — Was war zu thun? — ich setzte mich auf die feineren Stufen vor diesem Hause nieder, denn das Stehen auf so schwankendem Boden war gefährlich. Da sah ich, bis ein menschliches Wesen — ich glaube, es war ein Nachtwächter — auf mich zu kam und mich mit den Worten: „Wem hei wi dar?“ beim Arm faßte. Ich bin **, entgegnete ich, hier nehmt das und führet mich so schnell als möglich in meine Wohnung. — Gott sei Dank! das war der rechte Mann, der schien alle Zauber lösen zu können, — sogar meinen widerspenstigen Hausschlüssel, den ich partout nicht ins Schlüsselloch zu bringen vermochte, wußte dieser Tausendkünstler sogleich zur Maison zu

